Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 14

Artikel: Entente-Bolschewismus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Uppenzeller hat fich feit einiger Beit in Zürich niedergelassen, er hatte feine Junglingsjahre in einem erstklassigen St. Galler Institut zugebracht und bruftet sich viel mit seiner guten Bildung und feiner Intelligeng. Letithin lud er eine Mitarbeiterin des Nebelspalters, mit unter vielen anderen Gäften, jum Mittageffen ein. Beim Dessert brachte er das Gespräch natürlich auf sein Lieblingsthema und anstandshalber mußten die Gafte ihn und feine Mitkantonsbürger loben.

Unsere Mitarbeiterin ergriff auch das Wort und fagte ruhig lächelnd:

"Ich habe schon oft bemerkt, daß Ihre Landsleute, die außer dem Kantone weilen, viel intelligenter und wihiger sind, als die, die zu Saufe bleiben. Ich war letithin oben im Appenzellerländchen, um "Stoff" zu sammeln, fand aber fehr wenig von dem kernigen With, den Ihr im gangen Schweizerland und über die Grenzen hinaus berühmt gemacht habt."

"Ja, da haben Gle schon recht. Das kommt gang einfach daher, daß wir im Uppenzellerland ein Kantonsgeset haben, nach dem unsere Kantonsbürger den Gelmatsort nur dann verlaffen können, wenn sie vorher ein diesbezügliches Eramen abgelegt und den Beweis von Intelligens gegeben haben!"

"21h, ich verstehe, und da find Gie eben geschmuggelt worden !"

Festspielzauber Zürich 1921

In Zürich schrieb man vordem "Parfival". Mun hat man glücklich es so weit "gebrungen" Und sich, wie's überall längst Brauch, Bur Schreibart "Darfifal" hindurchgerungen! e



Rägel: Mit Guerer Grnig, wo-n'r über d' Oftere uf dr Straß undufde Trotto arere gha händ, chönder I fust nüd breit mache i dr Stadt ine.

Stadt ine.
hueri: Was wetild au
Jhr wüsse, wie's ame
Gundig i dr Stadt innen
usgseht. Ihr sind froh,
mä mer J ame Werchtig
lelönd in Euerer Umpelaschischlutte.

Rägel: Eueri Schnupströpseweste hän i ä na nie uf eme Panerama abgsigürt gseh. Aber am Ostermendig bin i doch im Pahnhof une gs. wo-n i uf Bopplissen abe bi und säb bin i.

Chueri: Und do? Was hat I do nud paßt? Rägel: I chan I scho säge, ver Konstabler, daß euserein um de Gäustal umen ame Werchtig ä schöneri Grnig hat weder Ihr uf em Pahn-hosplat ame Sundig.

Chueri: Jhr meined allweg, will Jhr vo hinne enere Tampfwalze glich gfehnd, Jhr hebid Alage zu Straßeninspekteri.

Rägel: Da find ganz Schufle voll Bütschgi, Sigarestümpe, sul Sitrone, verzehrt Grawatte, Sigarettetrucke umegläge, von Tunde nüd z'rede. Chueri: 3hr hettid halt fellen en Chratte mitneh.

Rägel: Nei, aber rendablicher wär's, wenn f' de Giadirat statt uf de Samstig is Kathus ie uf de Sundigemorge am sechst in Pahnhosplats aben iladtid und jedem en birchenen Bäsen i d' Sand gäbtid!

Der ergänzte Klassfer

Eine literarische Neuheit, die im Lande der Schulmeister bald Schule machen dürfte, offenbart sich im neuesten Seft "Die Schweis". Man liest da nämlich des Dramatikers Friedrich Hebbel bekannten Ausspruch: "Bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher" mit der aufgepfropften Ergangung (von Wögtlin): Und lächelt uns Beides, fo fehlt uns der Durft." (!) Diese sinnige Machination, daß sich verehrte Zeitgenoffen an die Rockschöße toter Alassiker hängen, um sie zu verschlimmbessern, eröffnet eine beglükkende Perspektive. Man kann auf die erheiterndsten solcher Ergänzungsfälle gefaßt sein. 3um Beispiel:

"Durch diese hohle Gaffe muß er kommen."

"Borausgesett, daß er nicht 2luto fährt."

*

(Wögeli.)

"Ich kenne diese Weit nicht mehr!" (Sebbel.) "Das kommt vom vielen Durfte, alter Mann!" (Suber.) e

Die Giftmischer

Umerika Europas gelehriger Schüler. Eine wirklich erfreuliche Nachricht trifft aus dem chemischen Wersuchslaboratorium des Ariegsamtes in Washington ein: die Herstellung eines furchtbaren, flüssigen Giftstoffes, von welchem drei Tropfen auf die Haut eines Menschen genügen, diesen sofort zu töten . . . Wie heißt es doch im "Zauberlehrling": O, du 2lusgeburt der Gölle. Die ich rief, die Geister, merd' ich nun nicht los!

Dumme Frage

Wer denkt heutzutag bei dem kursfähigen Wort Goldmark an den Komponisten gleichen Mamens?

Abgeblitt

Beamter: Gie brauchen zur Keirat einen Chefähigkeitsschein; Sie sind ja erst 17 Jahre alt!

Dame: Was! Einen Chefähigkeitsschein? Ich hab' doch schon ein Kind und das ist doch wohl der beste Beweis, daß ich zur Grau fähig bin!

Kardinal v. Faulhaber

Die Sürften, heißt's, den Bagern nicht mehr frommen!

Jedoch die Xirchenfürsten find willkommen! e

Entente-Bolschewismus

Deutschland ertrinkt im roten Zeich: Wie Moskau wird's zum — Totenreich! ki

Aphorismen

Monolog eines Dichters. Es gibt Erlebnisse, die nur zu jenen kommen, die sie ehrlich

Briefkasten der Redaktion



Mugli. Die Xammerlichtspiele in München künden als neuesten aktuellen Schlager an: "Der selerliche Einzug des Aardinalerzbischofs Dr. von Saulhaber." Unmittelbar darunter fleht: "Ein nettes Grüchtchen."

Wege nach einem Welbchen umsehen. 28ege nach einem Webaten unfehene. Isspening findet er eine, die von Geburt nicht minder katho-lisch ist. Im gleichen Blatt gelangte anläslich des letzten Battistini-Gasispiels der Opernreserent zu solgender ebenso kühnen als bildhasten Vision: "Battistinis flammendes Temperament bleibt doch "Battilitis latitikeites Leinferflen Können verankerten Auffassung." Wielleicht ist einer unserer künstlerlichen Mitarbeiter im Sall, diesen Satz zu illustrieren, Sügel und Unker dürsen aber dabei natürlich nicht sehen! Sreundlichen Gruß!

illustrieren, Jügel und Anker dürsen aber dabei natürlich nicht sehlen! Freundlichen Gruß!

Theaterfreund in B. "Die Entsührung aus dem Gerall" hat disher allerdings immer als komische Oper gegolten. Wenn man nun anläßlich der geplanten "Internationalen Sessipilete", die en gros zwei Werke umfassen, absolut ein "Gingspiel" daraus machen will, so wird ohne Iweisel ein gewisser Ketz der Aeuhelt damit bezweckt. Schad', daß man bei dieser Gelegenheit nicht auch gleich die neueste Mozart-Novität bewundern kann; nämlich "Die grüne Slöte, Musik von Mozart, zu sa mmen ge stellt (!) von Niels Einar" (!). So betitelt sich nämlich ein Ballett, das Huge aus Mozart dazu zusammengeschiene Musik à la. "Preimäderlhaue" kommt natürlich erst in zweiter Linie! Bisher hat sich Mozart mit der "Sauberslöte" begnügt. Gegen die Ihm ausgedrängte "Grüne Slöte" kann er leider nicht "schärsten "Trotess" erheben! Die grüngrüne Slöte klänge noch interessanter und wäre jedensalls nicht zu beanslanden, da im neuesten Gest "Die Schwelz" Ernst Jahn in einem Gedicht von "tiessleen" Ausgen zu singen und zu sagen welß.

Şrissi. Das betressende Bonmot stammt von Keine und lautet: "Der Kommunist, welcher mit Kothschild seine 300 Millionen teilen will." Dieserschickt ihm seinem Teil, neun Gous — "nun lass mich zussenden."

war in diesem Sall ein Bruckfehler.
Alter Nebelspalter-Abonnent. Wenn Sie Gottfried Kellers Werke bestellt haben, werden Sie
das kaum bereuen. Erst letzte Woche urteilte
ein Blatt wie die Frankfurter Seltung über Keller:
"Man soll ihn lesen. Gerade heute. Denn er ist ein Tröster wie keiner!" Freundliche Grüße!

Seinsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briesmarken zur Aücksendung beiliegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7 Telephon Gelnau 10.13

Jeder



Visitenkarten liefert prompt die A.-G. JEAN FREY, Buchdruckerel, Zürlch



Schwerhörige hören wieder gut

Siemens Phonophor

Ausführung mit OHRSPRECHER



SIEMENS & HALSKE A.-G.

ZÜRICH

LAUSANNE